

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
 Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressen 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Meppen, Hötta, Döbel, Akeris, Gemmla und Götzig 1,55 M. und durch die Post 1,30 M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3gepaltene Restomogeile 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Sonntags-, ausschließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 41.

Remberg Sonnabend, den 5. April 1919.

21. Jahrg.

## Der Ausbruch von Getreide und Hülsenfrüchten

muß am 15. April beendet sein.  
 Spätestens vom 16. April ab muß jeder Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes die ihm bis zum 15. August zur Ernährung, Fütterung und Saat zureichenden Mengen an Getreide und Hülsenfrüchten abgemessen und aus den übrigen Vorräten ungekondent halten und getrennt von diesen aufbewahren.

Am 16. April hat jeder Besitzer von Getreide und Hülsenfrüchten die bei ihm vorhandenen Vorräte schriftlich und zwar getrennt nach den oben angegebenen Mengen beim Magistrat anzuzeigen.

Zwischenhandlungen gegen die Anzeigebau werden bestraft.  
 Remberg, den 2. April 1919.

Der Magistrat.

## Die Marktarten

Am Sonnabend und Montag vormittags wird Ausrufung im Rathaus abgehalten. Die Abschnitte der Fleisch-, Fest- und Kartoffelarten sind beizulegen.  
 Die Abschnitte der Milcharten sind zurückzubehalten. Die Milcharten für Mai werden erst Ende April ausgegeben.  
 Remberg, den 4. April 1919.

Der Magistrat.

Nach die Marken  
 H. v. 9 und H. s. 11 wird eine große Kerze für 35 Pfg. oder eine kleinere für 30 Pfg. und auf H. v. 10 und N. v. 8 wird  $\frac{1}{2}$  Kaffee-Erfaz abgegeben.  
 Remberg, den 2. April 1919.

Der Magistrat.

## Für Remberg wird in Kürze eine freiwillige Feuerwehr

gebildet werden. Wer ihr beizutreten wünscht, wolle sich bis 12. April im Rathaus (2. Treppen) melden.  
 Remberg, den 2. April 1919.

Der Magistrat.

Das Betreten des Kirchhofs und der Schulplätze durch Kinder wird letztmalig untersagt. Künftig wird gegen die Erzieher unerschrocken mit Strafen vorgegangen.  
 Remberg, den 2. April 1919.

Die Polizeiverwaltung

1. Beilage.

## Das Vaterland ruft!

Zur Aufstellung von Freiwilligen-Verbänden können sich alle selbstthätigen, moralisch-zeitwandfreien Männer als

### Freiwillige

melden. In Betracht kommen militärisch ausgebildete des Jahrgangs 1900 und Ältere, sowie unausgebildete des Jahrgangs 99 und Ältere.

Im Körperbereich werden Freiwilligen-Verbände mit Vertrauensleuten bei

### jedem Truppenteil

aufgestellt. Alle Waffengattungen (Infanterie, P. S. Schützen, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Minenwerfer, Nachrichtenposten, Flieger, Kraftfahrer, Eisenbahner, Sanitäts-Regional und Train) werden benötigt.  
 Wünsche auf Erhebung der einen bestimmten Truppenteil mit Kameraden und Freunden zusammen werden möglichst berücksichtigt.

Die Freiwilligen-Verbände sollen den Stamm für die zu gründende

### Reichswehr

bilden und die Ueberlieferung der alten, nützlichen Regimenter usw. fortspalten. Wer also trenn an seinem alten Truppenteil hängt und mit dem er gekämpft und in dessen Reihen er für das Vaterland gebüht hat, der melde sich in erster Linie.

Vorläufig gelten dieselben Bedingungen wie bei den übrigen Freiwilligen-Verbänden, später die Bestimmungen für die Reichswehr.

Alle Truppenteile, Garnison- oder Bezirkskommandos geben weitere Auskunft.

Militärpapiere sind mitzubringen.

Der kommandierende General d. IV. A. A. v. Reih.

Der Zentralfeldkurat des IV. A. A. v. d. d.

## Ecendorfer Munkelsamen

Riefenwalzen, I. Güte

Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren.

**Ein Schanfenster u. eine Ladentür**  
 zu verkaufen. Wo legt die Geschäftstheke dieses Blattes.

**Ein Sportliegewagen**  
 billig zu verkaufen  
 Weinbergstr. 20

Ein mittleres, stabiles und moderngebauetes

**Kerren-Fahrrad**  
 mit Friedensbereifung zu kaufen gesucht. Offerten erbeten an: H. N. 26 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Ein Schlüssel**  
 von der Anghasse bis zur Wolferei verloren. Gegen Belohnung abgegeben in der Geschäftsst. d. Bl.

**Steckzwiebeln**  
 empfiehlt Fr. Heym Eisen- und Kurzwaren

**Gurt Krüger**  
 Eisenwaren-Handlung  
 Spezialität:  
**Werkzeuge u. Schuhmacher-Bedarfsartikel**  
 Schlossstr. 20 Coswigerstr. 13  
 Wittenberg

**Schmierwaschmittel**  
 (Schmierseife)  
 empfiehlt Ww. Wilh. Becker

**Küchenschürzen**  
 blauweiß gestreift und gepunte bunte Muster, große weite Form, gefl. Ware  
 per Stk. 9,80 M.  
 versendet, solange Vorrat reicht. Nachr. Beschl. W. Blath, Jchboei. S.

Güthen  
**Kautabak**  
 empfiehlt G. G. Pfeil

**Zahn-Atelier**  
**Fr. Genzel**  
 Vollst. schmerzlösendes Zahnziehen  
 Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam  
 Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. unedten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.  
 Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

## Munkelrübenferne

(echt Ecendorfer Riefenwalzen)

**Seradella prima Ware** **Kneling Inkarntklee**  
**Steckzwiebeln** **Schalotten**  
 sowie sämtliche Blumen- und Gemüse-Samen  
 empfiehlt August Huhn

## Herr August Thiele

meinen Gasthof „Zur preussischen Krone“ künftlich erworben hat.

Ich danke allen für das mir entgegengebrachte Wohlwollen und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Remberg, den 1. April 1919.

Max Schneider

Mit dem 1. April ist der Gasthof

## „Zur preussischen Krone“

in meinen Besitz übergegangen.

Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste durch anmerkenswerte Bedienung und gutgepflegte Getränke zufrieden zu stellen.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich

Sochachtungsvoll

August Thiele

## Dietrich Nähmaschinen

in Schwimg- und Rundschiff sind eingetroffen und bin ich jetzt in der Lage, dieselben zu Tagespreisen liefern zu können.  
 Paul Ekstermann, Uhrmacher, Leipzigerstr. 61

**Tapeten, Borden, Goldleisten, Schablonen**  
 Größtes Lager am Platze — Billige Preise finden Sie im  
 Tapetenhaus F. Staritz, Wittenberg, Neustr. 8

**Obstbäume**  
 angekommen. Bitte um Abholung  
 Richard Panier - Remberg  
 Wittenberger Neumarkt 12a

**Schmierwaschmittel**  
 (Schmierseife = Ersatz)  
 von G. G. Pfeil







die gelangen, sie mit Wasserzucht zu unterdrücken, doch sei sie gegenüber den Beduinendämmen vollkommen machtlos, da letztere der Stamm der Zenuifi drohend sein Haupt erhoben habe. G. herrsche in den kleineren Städten und Orten offene Wastfälle in den Klüffeln dabei sei die große Einseitigkeit und Schärfe des Vorgehens. Man setze alle Hoffnungen auf General Alenski, dessen Antritt bald erwartet werde. Es sei eine scharfe Zensur eingeschätzt. Die Gründe der Klüffelnbewegung werden nach und nach bekannt. Es wurde eine Kommission mit zwei Millionen Unterfranken ernannt, worin die Einberufung einer ägyptischen Nationalversammlung und die Entsendung einer Friedensdelegation nach Paris geordnet wurde. Dies jedoch ist von der britischen Regierung abgelehnt worden.

**Ein italienisches Luftschiff explodiert.**  
Im Gangan bei Mailand ist das der Gesellschaft Leonardo da Vinci gehörige, vom Ingenieur Prof. G. erbaute Luftschiff F 5 explodiert. Drei Soldaten verloren dabei ihr Leben. Der Schaden beträgt zwei Millionen Lire.

**Die Auflösung des Prinzen Max.**  
Bei den Beratungen des bairischen Verfassungs-ausschusses über die finanzielle Auseinandersetzung mit dem großherzoglichen Hause meinte ein Zentrumsdemokrat, nach Lage der Dinge seien zwei Millionen Währungs für den Prinzen Max von Baden statt drei Millionen genügend gewesen. Man hätte überhaupt Besten geben, die Person des Prinzen Max ganz aus dem Weltfortzahn zu werfen. Dem Chef des großherzoglichen Hausvermögens, dem es dazu überlassen gewesen, die Angelegenheit selbst innerhalb seines Hauses zu regeln.

Ein Regierungsdirektor entgegnete darauf, Prinz Max habe einen Anspruch darauf, für seine bisherigen Abgabenbeiträge abgefunden zu werden. Von demokratischer Seite wurde gegen die drei Millionen für den Prinzen Max nichts eingewendet. Die Beratungen wurden abgebrochen, da neue Verhandlungen mit dem Prinzen Max über die Höhe der Währungs eingeleitet werden sollten.

**Der Leiter der Marine.**  
Die Reichsregierung hat folgendes verfügt: „Unter dem Reichskommando wird die Marine von einem Chef der Admiralität geleitet. Er hat Sitz aber keine Stimme im Reichstag. Ihm sind sämtliche Kommando- und Verwaltungsbehörden der Marine unterstellt.“

Der Kommandant der Admiralität ist der Konteradmiral v. Trotha ernannt. Durch diese Verfügung der Reichsregierung sind auch alle Marinebehörden, welche früher unmittelbaren waren, d. h. dem Kaiser unmittelbar unterstanden, das Reichskommando, der Admiralität und die Kommando- und Verwaltungsbehörden einer Kommando- und Verwaltungsangelegenheiten einer Zentralstelle, dem neugeordneten Chef der Admiralität unterstellt.

**Reiseforderung eines Generalobersten.**  
Der langjährige Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers und Generaladjutant des Kaisers, Generaloberst v. Pfeiffer, hat den Grafen Hoensbroech zum Duell herausgefordert, weil dieser in seiner Broschüre das Verhalten des Kaisers feig genannt habe. Der in 78. Lebensjahre stehende General hat dem Grafen Hoensbroech auf die Herausforderung eine Abkündigung erhalten.

### Das Äußere des Kaisers.

In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Mauderer Garbier“ sagte der holländische Minister des Inneren Hoensbroech, daß die holländische Regierung bisher noch keine Mitteilung über das zukünftige Gehalt des Kaisers empfangen habe. Sollte eine Auslieferung verlangt werden, so würde die holländische Regierung sich nach dem holländischen Gesetz und den bestehenden Verträgen richten.

### Industriekreis ist jetzt Agrarkreis.

Jede Tonne Kohle, die wir jetzt weniger haben, jeder Wagon Kaffee, der nicht verladen werden kann, jede Maschine und andere Industrieprodukte, die wir durch Streiks oder Arbeitseinstellungen weniger auf den Markt bringen, werden sich gerade der Industriearbeiter durch einen entsprechenden Preisbeitrag an Brot und Milch, sowie auch an Butter und Speck verschaffen können. Wir wissen alle, daß die Entente ist, und wie ungewisser notwendig es dabei auf der anderen Seite erforderlich ist, unsere industrielle Tätigkeit zu steigern, um ausländische Rohmaterialien herbeizubekommen, seien folgende Zahlen über den Rückgang der Ernte bei den wichtigsten Getreidesorten. Während wir im Jahre 1913 noch 12,1 Millionen Tonnen Roggen ernten konnten, ging dieser Ertrag im Jahre 1918 auf 8 Millionen Tonnen zurück. Weizen wurden 1913 noch 4,4 Millionen Tonnen geerntet, 1918 dagegen nur noch 2,4 Millionen Tonnen. Kaffee um die Hälfte ist der Ertrag bei den Kartoffeln zurückgegangen, denn 52,9 Millionen Tonnen Kaffee 1913 konnte nur eine Ernte von 29,4 Millionen Tonnen im Jahre 1918 geerntet werden. Bei Weizen vermindert sich ebenfalls der Ertrag von 2,5 Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf 4,7 Millionen Tonnen im Jahre 1918. Die tierischen Leistungen haben durch den Mangel an Futter eine sehr erhebliche Verminderung erfahren. Nicht uninteressant sind in dieser Beziehung die Bestimmungen, die in einem der wichtigsten Landwirtschaftsminister angeführten Kontrollattem über die Durchschnittserträge einer Kuh im Jahre 1917 im Vergleich mit der im Jahre 1913 gemacht wurden. Während man im Jahre 1913 diese Durchschnittserträge einer Kuh mit 4227 Kilogramm Milch bei 3,08 von Hundert Fett schätzen konnte, ging diese Leistung im Jahre 1917 auf 2650 Kilogramm Milch mit 2,88 von Hundert Fett zurück. Das ist eine Verringerung von 61,4 Kilogramm Fett für jede Kuh pro Jahr. Die angegebenen Beispiele sind nur ein kleiner Beweis, wie sehr unsere landwirtschaftliche Produktion durch den vierjährigen Raubbau gelitten hat. An uns Siedlern ist es, ihr ertens Arbeitstätigkeit zur Verfügung zu stellen, damit der Boden wieder richtig bearbeitet werden kann, zweitens aber auch so viel zu produzieren, daß wir nicht nur Lebensmittel für uns, sondern auch Futtermittel für unser Vieh herbeizubekommen.

### Es handelt sich um eine Rechtsfrage. Jahrbucherte lang sei Holland ein Asyl für Menschen

gewesen, die aus verschiedenen Gründen aus ihrem Lande flüchten mußten. Diese Menschen haben wir nie abgewiesen, und das selbe Prinzip werden wir auch auf den Kaiser anwenden. Zwar haben wir ihn nie gegeben, in unser Land zu kommen, aber nun er hier nur möglich und so lange, wie er es wünscht, in dieser Abgeschiedenheit leben kann.

Natürlich bekommt die Sache ein anderes Gesicht, wenn seine Anwesenheit eine Gefahr für den Staat wird. Daß die Alliierten versuchen sollten, eine Preisfall auf Holland auszuüben, damit es den Kaiser ausliefern, kann ich mir nicht denken. Seine Feinde würden nicht wissen, was sie mit ihm anfangen sollten, wenn sie ihn in ihre Hände bekommen. Sie können nicht wünschen, ihn in der Weltgeschichte zu einem Märtyrer zu machen.

Die Kriegsmaterialität der Völker wird eine Umwandlung durchmachen. Sie werden deshalb zu vornehmeren Geschäften zuhelfen, und dann wird die Kaiserfrage in einem geübten Geiste behandelt werden.

### Die Abwanderung aufs Land.

Mit der Frage der Ueberfüllung von Arbeitslosen aus den Städten aufs Land beschäftigt sich im Berliner Rathaus ein Kreis von Persönlichkeiten aus Stadt und Land.

Der Vorsitzende Schmidt vom Landarbeiterverband hielt den einleitenden Vortrag, in dem er die großen Schwierigkeiten dieser Frage hervorhob. Mit Plakaten, Arbeitslosenversammlungen, Schriften und dergleichen komme man heute nicht weiter. Viele von denen, die heute aufs Land gehen, würden bald zurückkehren. Es müsse das Hauptaugenmerk auf jene gerichtet werden, die von früher her Beziehungen zur Landwirtschaft besäßen und sich für landwirtschaftliche Betriebe eigneten.

Rechtlich würde es gelingen, einige hundert Familien für das Land zu gewinnen, wenn für eine bessere Entlohnung, bezahlte Wohnungen u. a. gesorgt würde. Die Arbeitsverhältnisse seien keineswegs so rückständig, wie man annehme. Die ländlichen Arbeiter stehen sich bei niedrigen Löhnen besser als die städtischen. Sie hätten mehr und besser zu essen. Die Naturalbezüge würden zu niedrig bemessen. Man sollte keine Preisverhandlungen machen, die man nicht halten könne. Beschäftigungen seien nicht mehr zu haben, nur auf Schlichtwege kämen noch einige nach Deutschland. Die Arbeitnehmer-Organisationen auf dem Lande entwickelten sich immer mehr. Ein ländliches Arbeitereinkommen von 2800 Mark könne einem städtischen von 4500 Mk. gleichgestellt werden. Der Durchschnittslohn des Einkommens der Arbeiter könne vom Demobilisationskommissar normiert werden, am besten für jeden Kreis besonders.

**Die Auszeiten im Fortweien**  
beurteilte Schmidt günstiger, weil da auch Bauarbeiter leichter untergebracht werden könnten bei einer früheren Arbeitszeit als in der Landwirtschaft.

Gehelmer Dr. Freund behauptete als Vorsitzender des Arbeitsnachweises, daß geringe Erfolg aller Bemühungen zur Heranziehung dieser Arbeiter. Die fürsichtige Politik, die Beschäftigung ausländischer Arbeiter und anderer Faktoren hätten hier unheilvoll gewirkt. Die Wohnverhältnisse seien wesentlich von ungünstigem Einfluß auf die Arbeiterverhältnisse gewesen. Die Kosten für Bauten seien enorm hoch. Die gewerkschaftliche Vermittlung von Arbeitskräften könne man als einen Krebsknoten bezeichnen. Dazu kämen Verzweigungen auf Seiten der städtischen Arbeiter und der Landwirtschaft. Nur an brauchbaren, lebhaften Arbeitskräften sei das Interesse groß.

Güterdirektor Dr. Rauts (Berlin) führte hierzu aus, daß die Wohnungsbeschaffung schwierig sei. Die Polen hätten oft gute Räume bekommen. Die Erzeugung

könne durch vermehrte Produktionskosten unterbunden werden. Fast Mädchen vom Lande sollen bei der Verladung und dem Sortieren von Kartoffeln das selbe Gehalt haben, wie 80 Berliner Arbeiter. Die Kultur der schon unter dem Krieg befindlichen Felder sei heute weit wichtiger als die Urbarmachung von Doh- und Moorflächen.

Direktor Dr. Graad vom Reichlichen Reichsanwaltschaft teilte mit, daß jetzt täglich 30-40 Arbeitskräfte für das Land bereitgestellt würden bei etwa 75 000 Arbeitslosen und 15 000 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen insgesamt.

### Vermischtes.

Eine Seite um das Gericht einer deutschen Maßnahme hatte Bismarck 1857 als Bundesratspräsident in Frankfurt am Main mit seinen französischen Kollegen abgeschlossen. Er gewann. Er hatte nur 20 Pfund gewettet, konnte aber eine pommerische Präfektur im Gewicht von 23 Pfund vorlegen. Das Pfund dieser Pfaffenans folgte neun Silbergrößen.

**Die Abkündigung der Amstette**  
für Stadtbauhaupter ist mehrfach beschloffen, aber eine Begründung für diese Maßnahme ist kaum zu finden. Es handelt sich doch nicht um eine Aufkündigung der Bürgermeister bei diesem Schmutz, sondern um eine städtische Repräsentation bei feierlichen Gelegenheiten. In allen Republiken sind solche Dekorationsstücke eingeschloffen, als Ketten, Schürzen, Wägen usw. Warum sollen wir aus dem heutigen öffentlichen Leben alles verbannen, was einigen Glanz darauf wirft? Das können wir recht gut noch gebrauchen.

**In Paris wird nicht getanz!**  
Auf eine Bemerkung der „Daily Mail“, Paris sei tanzig, antwortet der „Temps“:

„Ja, Paris ist tanzig. Doch diese Tantzigkeit, diese Langeweile von oben her befohlen ist, das wird als unbegrifflich und unerträglich empfunden. Vier Monate nach Abschluß des Waffenstillstandes müßten Restaurants und Kaffeehäuser nicht mehr geschlossen sein, um 1/2 Uhr zu schließen, nicht dort die Musik nicht verboten sein, gegen die doch, außer den Musikliebhabern und denen, die sich etwas einzunehmen hat. Es wäre auch kaum notwendig gewesen, die Festungsübergangsungen zu unterbinden und die Wiederaufnahme der Pferderennen zu verhindern. Die Regierung könnte es den Pariser freilassen, das normale Leben wieder aufzunehmen und sich zu vergnügen — wenn ihnen danach der Sinn fände. Aber gegeben wir uns, fährt der „Temps“ fort, daß wir wenig Spaß haben, von dieser Freiheit Gebrauch zu machen und sie zu mißbrauchen. Man frage, wozu die Höchstleistung dieses feigenhaften Volkes gekommen ist, dieses Volkes, das nach Gabriele d'Annunzio — was so lange in Frankreich gelebt hat und es so wagt kennt, „trunken von Sieg“ sein soll.

„Ja, Frankreich hat zu viel Menschen und materielle Werte verloren, das Leben ist zu teuer, die Steuern sind zu hoch, die Schwierigkeiten sind zu zahlreich, als kann man sich vergnügen können. Dieser graufige Krieg hat die ganze Welt vergiftet. Die Freude und Höhe des Lebens ist für lange Zeit dahin. Wenn die Deutschen gestillt hätten, wäre ihr Triumph fröhlicher gewesen; selbst als Besiegte denken sie doch bloß an Entgeltung. Aber wir möchten in dieser Beziehung nicht mit ihnen tauschen.“

Manche Deutsche werden diese Worte des „Temps“ nicht ohne Grund lesen.

**Jahrbuchungslid in Dresden**  
In der Dresdner Zigarettenfabrik „Jentzke“ ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein vollstehender Fabrikarbeiter aus noch unermittelter Ursache vom fünften Stockwerk in das Kellergerüst. Dabei wurden 6 Frauen getötet und 29 Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt. Man vermutet, daß die Welle, über die das Gerüst lag, schiefhaft geworden war und gestürzt ist.

es nicht zu schwer werden. Bisher haben wir uns nie in den April schämen lassen, und auch jetzt wollen wir uns dagegen wehren.

— **Was soll das hinaus?** Die Beschaffung von Kohle wird durch den großen Apparat der Reichsbehörden mit größter Unterdrückung seitens der jetzigen Regierung betrieben. Dabei sind leider gesagt worden, daß es ihr nicht gelingt, die Kohlenwelt zu befriedigen. In der letzten Zeit hat man ja alles darangesetzt, was möglich war, um die Großstädte zu befriedigen, damit dort dem Unruhegeist entgegengegriffen werden könne. Dabei kommt aber die Provinz ganz zu kurz. So wird z. B. aus Bayern gemeldet, daß dort weitreichende Elektrizitätswerke keinen Strom liefern können, so z. B. die Zentrale Boland, daß infolge dessen ganze Städte, wie z. B. Boland, tagelang ohne Licht sind. Wenn man bedenkt, daß diese Orte durchweg schon seit langer Zeit auf elektrisches Licht eingerichtet sind, dann kann man sagen, daß die Regierung alle Veranlassung hat, sich auch mal um das Wohlergehen der Kleinstadt und des platten Landes zu kümmern.

### Volksleben und Wirtschaft.

— **Der April.** Dem nicht zum besten beleumdeten Monat April sehen wir dieses Jahr mit besondern Erwartungen entgegen. In drei Wochen ist Ostern. Ob eine wärmere Witterung den infolge des Winterdunkels eingetretenen Stillstand in der Vegetation ausgleichen wird, ist abzumachen, ist aus nicht nötig, da wir noch weit zurück in der Jahreszeit sind. Anders sieht es mit dem Wunsch nach einer für die Feldarbeit günstigen Temperatur. Diese muß ausreichen, denn mit einem Plus zur Brot- und Fleischproduktion haben wir einzuweisen nicht zu rechnen, wenn auch die fremde Einfuhr begonnen hat. Beste Freude wünschen wir allen jungen Leuten, die zum April in ihren Lebenslauf, in die Zeit des Vernehmens eintreten, denn ohne Freude an der Arbeit kommt aus kein Erfolg. Und sie sollen nicht nur an den Geldverdienst denken, sondern auch an die Ideale, an Bismarck (ges. 1. April 1815) Wort: „Im Dienste des Vaterlandes arbeite ich willig!“ Das neue Deutschland muß erst recht tüchtige Bürger haben. Und endlich das nächste für diesen April: Was er die Erwartungen an den Vorfrieden nicht enttäuschen. Leisten Herzens werden wir ihn zu nicht annehmen können, aber mag

es nicht zu schwer werden. Bisher haben wir uns nie in den April schämen lassen, und auch jetzt wollen wir uns dagegen wehren.

— **Was soll das hinaus?** Die Beschaffung von Kohle wird durch den großen Apparat der Reichsbehörden mit größter Unterdrückung seitens der jetzigen Regierung betrieben. Dabei sind leider gesagt worden, daß es ihr nicht gelingt, die Kohlenwelt zu befriedigen. In der letzten Zeit hat man ja alles darangesetzt, was möglich war, um die Großstädte zu befriedigen, damit dort dem Unruhegeist entgegengegriffen werden könne. Dabei kommt aber die Provinz ganz zu kurz. So wird z. B. aus Bayern gemeldet, daß dort weitreichende Elektrizitätswerke keinen Strom liefern können, so z. B. die Zentrale Boland, daß infolge dessen ganze Städte, wie z. B. Boland, tagelang ohne Licht sind. Wenn man bedenkt, daß diese Orte durchweg schon seit langer Zeit auf elektrisches Licht eingerichtet sind, dann kann man sagen, daß die Regierung alle Veranlassung hat, sich auch mal um das Wohlergehen der Kleinstadt und des platten Landes zu kümmern.

— **Der Wohnungsmangel.** Der Kündigungs- und Umzugstermin des 1. April bedeutet den Beginn einer kritischen Zeit in der Wohnungsfrage. Eine größere Zahl von Stadterweiterungen hat bisher besondere Maßnahmen angeordnet, welche die neue Kriegsmobilisierung vom vorigen Jahre zu ergreifen gestattet, wie die Vergabe von unbenutzten Räumen, die Umwandlung von Mietwohnungen in Wohnungen, die Übergangigkeit der Beschränkung des Bauzuges. Kein Zweifel ist, daß der Wohnungsmangel mit einer Avangustenquartieren kaum gebiert, von Bezahlbarkeit kann dabei kaum die Rede sein. Deshalb wird von diesem äußersten Schritt auch fast überall abgesehen. Um dessen werden sich Obdachlose immer noch bei den eigenen Verwandten aufgehoben fühlen, und mit Zufriedenheit und gutem Willen läßt sich auch viel erreichen.



# Rechnungsübersicht der Stadtparkasse zu Kemberg auf das Jahr 1918.

Rechnungs-Abschluss.

Einnahme.		Ausgabe.	
M.	M.	M.	M.
216 793,66	Kassenbestand Ende 1917	531 719,74	Rückzahlungen auf Spareinlagen in 902 Posten
1597 404,34	Spareinlagen in 4453 Posten		
	Kapital-Rückzahlungen:		Kapital-Ausleihungen:
62 140,—	M. Hypotheken	10 500,—	M. Hypotheken
170 512,10	Wertpapiere	415 845,60	Wertpapiere
6 321,68	Gemeindebedarfen	757 000,—	Gemeindebedarfen
238 973,78		1183 345,60	
145 109,78	Kapital-Zinsen	1888,50	Bar gezahlte Zinsen
17 164,20	Verschiedene andere Einnahmen	9 856,82	M. Verwaltungskosten
533 151,60	Bankverkehr	1 037,30	Neuanschaffungen
		10 894,12	
		8 661,72	Verwendete Ueberüberschüsse aus 1917
		843 448,65	Bankverkehr
		152 057,14	Kassenbestand
		18 581,89	Ueberweisung an die Sicherheitsrücklage
2748 597,36	Summa der Einnahme	2748 597,36	Summa der Ausgabe

## Vermögens-Uebersicht.

Guthaben.		Verbindlichkeiten.	
M.	M.	M.	M.
510 449,89	Städtische Hypotheken	3959 328,47	Spareinlagen
322 459,48	Ländliche Hypotheken		Sicherheitsrücklage:
1046 350,23	Gemeinde-Darlehen	59 044,36	M. Bestand Ende 1917
1680 116,68	Wertpapiere	2 283,75	Zinsen für 1918
310 297,05	Bankguthaben	18 581,89	Ueberweisung von dem 31 703,03 M. betragenden Ueberfluß aus 1918
2 245,73	Zinsenrechte	7 991,00	M. zusammen
6 645,41	Anteil an den im Jahre 1919 fälligen Zinscheinen	710,—	ab: Ausverlust für 1918
900,—	Kontenstrafkonto	79 200,—	
172 185,14	Kassenbestand	13 121,14	Für öffentliche Zwecke verfügbarer Ueberfluß aus 1918
4051 649,61	Summe	4051 649,61	Summe

Die Zahl der am Schlusse des Rechnungsjahres überhaupt ausgegebenen Einlagebücher betrug 6824. Neu ausgestellt wurden im Jahre 1918 587 Einlagebücher, erloschen sind 122; am 31. Dezember 1918 waren noch im Umlauf 3949. — Die Einlagen werden mit 3 $\frac{1}{2}$ % verzinst und zwar vom ersten Tage nach der Einzahlung bis zum letzten Tage vor der Rückzahlung. Der Kassenumsatz betrug im Rechnungsjahre 6566 295,16 M. Der Buchwert der Wertpapiere beträgt vom Einlageguthaben 42,42%. Die Kasse ist geöffnet jeden Werktag, vormittags von 8—12 Uhr. Sie steht in Geschäftsverbindung mit der Zentralstelle des Sparfassen-Bundes in Magdeburg und der Anhalt-Deffausche Landesbank Filiale Wittenberg und ist an das Postfachamt Leipzig Nr. 28 653 angeschlossen.  
Kemberg, den 29. März 1919.

## Die Sparfassen-Verwaltung.

Dieze, Bürgermeister. Dehler, Rentant.

## Lichtspiel-Theater „Hotel zur Post“ Kemberg

**Sonnabend, den 5. April, abends 8 Uhr:**  
Großes Gesellschafts-Drama  
**Für die Ehre des Vaters.**  
Das Lustspiel  
**Das Mädchen vom Lande.**

**Sonntag, den 6. April, abends 8 Uhr:**  
Großer Detektiv-Schlager  
**Der Fall Hirn.**  
Ein Lustspiel  
**Wehe dem, der erbt.**  
Eine Naturaufnahme  
**Sine Fahrt durch Irland.**

Sämtliche Bilder werden erklärt.

Preise der Plätze: 1. Platz 1,25 M., 2. Platz 1,00 M., 3. Platz 0,80 M.

Am Sonnabend, 5. April haben die Billets vom Donnerstag, 27. März Gültigkeit.

Am Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. April nachmittags 1/2 6 Uhr

findet je eine **Kindervorstellung** statt.

Programme liegen im Hotel zur Post aus. Um zahlreichen Besuch bittet Die Direktion.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Armin erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank  
Fritz Posern und Frau Gaditz

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Martha sagen wir unsern herzlichsten Dank  
August Thiele und Frau

**Lubast** Club Gemütlichkeit  
Sonnabend, den 5. April **Kränzchen**  
Der Vorstand.

**Reuden** Sonntag, den 6. April von nachmittags 3 Uhr  
**Turnerkränzchen**  
Es ladet freudl. ein Der Vorstand

**Sommerfrische** für die heimgkehrten Krieger  
Sucht anspruchsloser Herr vom 1. Mal ab auf längere Zeit, bei Selbstverlänger. Angebote mit Preis unter **L. P. 481** an **Rudolf Ploffe**, Leipzig erbeten.  
Es ladet freudl. ein Der Einberufer

**Weintraube** Sonntag, den 6. April, von nachm. 3 Uhr  
**allgemeiner Ball**  
Es ladet freundlich ein **W. Müller**

Bezugsscheinfrei!
Bezugsscheinfrei!

## Woldecken (Wollachs)

— schwere Qualität —

Größe 200 : 240 cm	Größe 190 : 220 cm
Mk. <b>56,50</b>	Mk. <b>52,50</b>

**Schlafdecken, volle Größe, 29,50**

**Max Salzmann, Wittenberg, Markt 1**

Meiner geehrten Kundschaft von Kemberg und Umgegend zur gest. Kenntnis, daß sich mein

## Friseurgeschäft

vom Dienstag, den 8. April ab im Hause des Herrn Em. Zrmer

**Wittenbergerstraße 34**

befindet.

Walter Morawiek

Am Freitag, den 4. April, abends 8 Uhr  
findet im Schulhause zu Kemberg ein

## Evangelifations-Vortrag

des Herrn Evangelist Dönitz aus Wittenberg  
statt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchels zeigen hocherfreut an

Kemberg, 4. April 1919

Fritz Lausch, Amtsgerichtssekretär  
und Frau Friedel Lausch

Für die uns aus Anlaß unserer silbernen Hochzeit von Verwandten und lieben Freunden in so reichem Maße dargebrachten Geschenke, Blumenpenden und Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten und innigsten Dank

Albert Quinque und Frau  
Kemberg

**Stadtparkasse Kemberg.**

Unter Bürgschaft der Stadtgemeinde.

Einlageguthaben: 4 Millionen Mark.  
Gewinn-Rücklagen: 90 000 Mark.

## Tägliche Verzinsung

Im Jahre 1918:

Einlagenzuwachs: 1 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark  
Geldumsatz: 8 Millionen Mark

Kostenlose Uebertragung von Einlagen aus auswärtigen Sparfassen.

**Geschäftszeit:** Jeden Werktag, vormittags von 8—12 Uhr.  
**Strengste Geheimhaltung!**

**Bankkonto:** Anhalt-Deffausche Landesbank in Wittenberg.  
**Postcheckkonto:** Leipzig Nr. 28 653.  
**Fernsprecher:** Kemberg Nr. 4.